

**Adele Meyer-Kaufmann**

# **Das Wunder des heiligen Florian**

Volksstück in drei Akten

*Der heilige Florian ist zunächst einmal eine wertvolle alte Plastik, die die Bauern und vor allem der geizige Bürgermeister, Korbinian Scharrer, in Unkenntnis ihres Wertes ihrem Pfarrer zum silbernen Priesterjubiläum schenken wollten. Damit ist nur der junge Raingruber nicht einverstanden, der es aber mit dem Scharrer schon deshalb nicht gut kann, weil die Verlobung mit dessen Tochter Afra auseinandergegangen ist.*

*Afra ist gar zu eitel und herrschsüchtig und hat es vorgezogen, sich mit dem Florian, dem langjährigen Großknecht zu verloben. Das drückt der armen Vroni, die als Waisenmädchen im Hause dient, schier das Herz ab. Und hier beginnt das Wirken des heiligen Florian. Zunächst aber ist Afra bitterböse und eifersüchtig darauf, dass Vroni in dem für das Priesterjubiläum geplanten „Theater“ eine Szene mit ihrem Verlobten hat. Nun fällt es gerade in dieser Szene dem Florian ein, die Probe aufs Exempel zu machen, wie es ihm die alte Lehrerin – die natürlich merkt, wo dem Florian und der Vroni der Schuh drückt – geraten hat. Inzwischen hat sich Afra von ihrem früheren Verlobten auf die Probe stellen lassen müssen und sich dabei eine rechte Blöße gegeben, so dass nun auch sie selbst an ihrem geplanten Ehebund irre wird. Die Probe aufs Exempel ist ein Kuss, den Flori jeder von beiden gibt – und da merkt er bei der Vroni endlich, dass sie eigentlich die Richtige ist. Indessen ist der alte Bürgermeister schwer bekümmert, weil er von dem Neffen des Pfarrers erfahren hat, dass der wurmstichige „heilige Florian“ einen hohen Kunstwert besitzt. Auf diese Tatsache spielt der Pfarrer nun geschickt an, denn ihm liegt es daran, zu seinem Jubiläum von seiner Gemeinde die Studiengelder für einen armen Theologen zu erhalten. Schließlich geht der Bürgermeister in seinem Geiz so weit, einen Diebstahl an der so eben geschenkten Plastik bei dem Pfarrherrn zu versuchen, wobei ihm jedoch der als St. Florian verkleidete Neffe einen tüchtigen Denkwort in handgreiflicher Form erteilt, was den geizigen Bürgermeister nun dazu bewegt, den Wunsch des Pfarrers schleunigst zu erfüllen. Inzwischen hat St. Florian bewirkt, dass Afra und der junge Raingruber-Bauer wieder zueinander gefunden haben, so dass auch mit den Brautleuten alles in schönster Ordnung ist.*

**BS 504 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

**PERSONEN:**

**Benedikt Fröhlich**, Pfarrer von Oberhollerbach

**Walburga**, seine Schwester

**Korbinian Scharrer**, Bauer und Bürgermeister

**Afra**, seine Tochter

**Die alte Lehrerin**, seine Schwiegermutter

**Andreas Raingruber**, Bauer

**Sepp**, Neffe von Fröhlich

**Florian**, Großknecht beim Scharrer und Afras Verlobter

**Vroni**, Dirn beim Scharrer

**ORT / DEKORATION:**

Einfache Bühne; mehrere Dekorate, sowie Licht und Regelanlage erforderlich.

(Bühnenbilder: siehe Szenenanfänge)

**SPIELALTER:**

Erwachsene; feste Spielgemeinschaft empfohlen (eher für anspruchsvolle Spielgruppe / Amateurtheater geeignet)

**SPIELDAUER:**

ca. 2 Std. (abendfüllend)

## Erster Akt

*Stube beim Scharrerbauern. Rechts Fenster, links und Hintergrund je eine Türe. Links Ofen mit Bank, rechts Sitzzecke. Es ist Sommer und Spätnachmittag. Vroni sitzt auf der Ofenbank und flickt. Sie hat ein armseliges Kleid an und eine geflickte Schürze, deswegen sieht man aber doch, dass sie ein blitzsauberes, blutjunges Dirndl ist. Sie schaut schwermütig drein, was gar nicht zu ihr passt)*

**Florian:** *(kommt durch die Mitteltür herein. Er ist sauberer Bursch, in den sich ein Mädchen schon verlieben kann. Er ist allerdings wortkarg mit einer Neigung zur Grobheit. Die Weiberleut – Afra nicht ausgenommen – nimmt er hin als etwas, was halt dazugehört, aber nicht extra wichtig ist; denn die Welt bestimmter Empfindungen ist ihm bis jetzt noch nicht aufgegangen. Er hat eine Schürze über dem Arm hängen, die er der Vroni hinhält)*

Da – schau her!

**Vroni:** *(nimmt die Schürze)*

Das Bandl ist abgerissen. Lass sie da, ich näh dir's dann an.

**Florian:**

Nein, nix dalassen – ich brauch's gleich wieder.

**Vroni:** *(empfindlich)*

Bittschön, darfst schon sagen zu mir!

**Florian:** *(murmelt)*

Bittschön.

**Vroni:** *(legt die Arbeit weg, fädelt neu ein und nimmt die Schürze)*

Setz dich halt her so lang!

**Florian:**

Ich hab net viel Zeit. *(er setzt sich und schaut der Vroni zu. Sie näht flink, schaut einmal auf und lächelt ich an, er schaut sie aufmerksam an, lächelt auch, wird aber gleich wieder ernst und sagt)* Reicht schon. Gib her.

**Vroni:** *(näht weiter, gekränkt)*

Das weiß ich besser, wenn's genug ist.

**Florian:** *(einlenkend)*

Ich hab nur gemeint...

**Vroni:** *(schnell versöhnt)*

Es reißt dir ja sonst gleich wieder ab. *(mit einem schüchternen Versuch zu scherzen)* Dann musst noch einmal zu mir bittschön sagen.

**Florian:** *(aus Verlegenheit unwirsch)*

Gib her jetzt!

**Vroni:** *(fängt, weaternähend, an zu weinen)*

**Florian:** *(sehr betroffen)*

Warum weinst du denn jetzt?

**Vroni:** *(schluchzend)*

Weil du so grob bist. Immer bist du so grob mit mir, nur mit mir. Wenn du einmal der Bauer bist, *(sie schluchzt stärker)* dann geh ich fort vom Hof.

**Florian:**

Du spinnst. Du kannst doch net fortgehen vom Hof.

**Vroni:**

Jawohl geh ich fort, weil du immer so grob bist mit mir.

**Florian:**

Ich tu dir ja gar nix. Dass du immer weinst jetzt? Früher warst so lustig.

**Vroni:** *(nachdenklich, während er die Schürze umbindet)*

Das stimmt. Früher warst freundlicher.

**Florian:** *(er geht zur Tür, dreht sich noch einmal um, sagt aber nichts mehr und geht hinaus)*

**Vroni:** *(flickt leise schluchzend weiter)*

*(Von draußen hört man zwei scharfe Stimmen. Die Tür wird heftig aufgerissen. Der Scharrer stritt ein, hinter ihm seine Tochter Afra. Beide sind sehr unwillig und führen ihre Unterredung laut und erregt. Der Scharrerbauer ist ein Mann Anfang der Sechzig. Er tritt*

*protzig auf, ist auf Geld und Ansehen erpicht und seine Geldgier liegt oft im Streit mit seiner Eitelkeit. Afra ist ein junge und sehr hübsche Person. Sie hat ein herrisches Wesen, das aber schon auch Gefühlstöne kennt. Sie ist lebhaft und steigert sich leicht ins unbeherrscht Leidenschaftliche. Sie ist im Sonntagsstaat.)*

**Scharrer:**

Da gehst herein, sag ich!

**Afra:**

Wo ich mich doch bei der Näherin angesagt hab!

**Scharrer:**

Das hat Zeit, die Näherin läuft dir nicht davon.

**Afra:**

Eben schon – wenn ich nicht um halb fünf drüben bin bei ihr, dann ist sie nimmer da.

**Scharrer:**

Dann gehst halt ein anderes Mal, jetzt bleibst da. *(zu Vroni)*  
Und du gehst in die Küche naus. *(er wartet, bis die Vroni draußen ist)* Ich was zu reden mit dir.

**Afra:**

Das wird so wichtig nicht sein.

**Scharrer:**

Wichtiger schon als ein neuer Hadern!

**Afra:**

Was – ein Hadern – ja was wär denn das, mein Brautkleid heißt du einen Hadern!

**Scharrer:**

Dein Brautkleid? Wegen deinem Brautkleid musst du zu der Näherin? Ja, da muss ich ja gleich lachen...

**Afra:**

Das möchte ich schon wissen, was es da zum lachen gibt? Hast du vielleicht vergessen, dass deine einzige Tochter Hochzeit hat in vier Wochen?

**Scharrer:**

Du, pass auf, was ich dir sag: Wenn du heiraten willst, dann wart nicht vier Wochen damit, heirat gleich, heirat morgen, bevor dein Hochzeiter erfährt, wie du dich aufführst. Was hab ich denn hören müssen? Mit wem warst denn du bei der Trachtenausstellung in Traunstein?

**Afra:**

Ja, mein Gott, was kann ich denn dafür, wenn er sich in der Bahn her setzt zu mir?

**Scharrer:**

Aha, du weißt aber recht gut, wen ich mein, gell?

**Afra:** *(trotzig)*

Freilich weiß ich's, den Andrä halt...

**Scharrer:** *(öffnet ihr nach)*

... den Andrä halt – schämen tust dich du überhaupt nimmer, ha?

**Afra:**

Wegen was soll ich mich denn schämen, das ist doch kein Unrecht, wenn er sich her setzt zu mir, kann ich ihm das vielleicht verbieten, wo die Bahn doch für alle Leut da ist?

**Scharrer:**

Geh, tu mich net so belehren, du ganz Gescheite du, hättest du net aufstehen können und weggehen?

**Afra:**

Es war kein anderer Platz da.

**Scharrer:**

Ah geh zu, im ganzen Zug war akkurat kein anderer Platz als wie neben dem Raingruber. Und überhaupt red ich net von der Bahn allein, in der Ausstellung seid ihr auch miteinander gesehen worden, und im Wirtshaus auch noch!

**Afra:**

Weil wir Durst ghabt haben.

**Scharrer:**

Und ich muss mich anreden lassen wegen deiner schlechten Aufführung – auf der offenen Straße muss ich mir von der Reischlbäuerin nachschreien lassen, ob du dir's vielleicht wieder einmal anders überlegt hast, weil man sich so oft mit dem Raingruber sieht in der letzten Zeit.

**Afra:** *(unterbricht ihn mit erhobener Stimme)*

Jetzt da schau her! Die Reischlin! Das alte Fegfeuer! Das ist ja die boshafte Ratsche weit und breit! Ja, dass du überhaupt auf so eine hören magst?

**Scharrer:**

Still bist! Schreit man so mit seinem Vater?

**Afra:**

Da soll man net schrein, wenn du ein solches Getu hermachst, wegen der alten Reischlin!

**Scharrer:**

Nein, net wegen der alten Reischlin, sondern wegen deiner Aufführung? Sowas geht doch net, siehst denn des net ein? Zuerst bist versprochen mit dem Raingruber Andrä, dann streitest dich mit dem auseinander – dann sagst ihm's Verlöbniß auf – still bist, jetzt red i! – dann verlobst dich gschwind mit dem Flori, bloß damit sich der Raingruber recht ärgern solln und jetzt rennst wieder dem Andrä nach.

**Afra:** *(stampft mit dem Fuß auf)*

Net wahr ist's! Ich renn keinem Mannsbild nach!

**Scharrer:**

Etwa nicht? – Ja weißt denn du überhaupt, was du willst?

**Afra:** *(lacht plötzlich recht kokett und übermütig)*

Siehst, Vater, das weiß ich ganz gewiß!

**Scharrer:** *(erbst)*

Und ich weiß auch, was ich will, du Schnappe, du ganz freche *(er geht auf sie zu und holt aus)*

**Afra:** *(schreit laut wie ein eigensinniges Kind)***Lechnerin:** *(kommt herein mit ihrem Strickzeug)*

Was ist denn das für ein Spektakel? Hört's net gleich auf? Ein solches Theater machen für die Dienstboten!

**Afra:** *(dicht neben der Großmutter zum Vater hin)*

Ich hätt dem Andrä nicht aufgesagt, wenn er mir net hätt ausrichten lassen, er müßt sich's Heiraten noch einmal überlegen, weil ich so rechthaberisch wär, wie mein Vater. Hätt ich vielleicht abwarten sollen, bis er mir aufsagt? Und mit dem Flori hab ich mich nur versprochen, weil ich gemeint hab, dass dann der Andrä eifersüchtig wird, und es renkt sich wieder ein mit ihm. Und du warst einverstanden damit und hast mir noch geraten dazu, gell, wirst dich schon erinnern und jetzt ... und jetzt ... *(sie fängt an zu weinen und läuft heulend hinaus)*

**Scharrer:** *(ruft ihr nach)*

Ja flenn nur, du Urschel, du saudumme, hättest dich besser zusammengenommen, dann hätt er nicht vom Überlegen geredet. Das ist eine gefährliche G'schicht, vor der Hochzeit schon seinen schlechten Seiten sehen lassen.

**Lechnerin:** *(hat sich auf der Ofenbank niedergelassen)*

Da habts einen schönen Blödsinn angerichtet alle zwei. Vom Mädle will ich net reden, die ist halt jung und dumm, aber du hättest schon gescheiter sein können damals, hättest ihr nicht noch zureden sollen.

**Scharrer:**

Jetzt wär auf einmal ich schuld! Nicht genug, dass ich überall ins Gered komm, weil meine Tochter nicht weiß, was sich gehört, hätt ich jetzt auch noch die Schuld daran. Ah was, habt's mich gern alle miteinander! Ich geh in den Gemeinderat. *(er geht zornig ab)*

**Lechnerin:** *(seufzt eine Weile vor sich hin. Dann ruft sie)*  
Vroni! Vroni!

**Vroni:** *(schaut herein)*  
Hast du mir gerufen, Großmutter?

**Lechnerin:**  
Was hast denn du zu tun draußen in der Küch?

**Vroni:**  
Flicken – dem Bauern seinen Janker.

**Lechnerin:**  
Das kannst da herin auch. Komm, setz dich zu mir.

**Vroni:** *(kommt mit ihrer Arbeit herein und setzt sich neben die Altbäuerin)*

**Lechnerin:**  
So, und jetzt singst mir was vor. Aber was lustiges möchte ich hören.

**Vroni:** *(bedrückt)*  
Ich weiß nichts Lustiges.

**Lechnerin:**  
Geh zu, früher hast Schnadahüpfel grad gnug gewusst und Jodler.

**Vroni:** *(den Kopf auf die Arbeit gebeugt)*  
Dann hab ich sie halt vergessen.

**Lechnerin:**  
Vergessen hast sie – no, da muss ich dir halt ein wengerl draufhelfen ... *(sie fängt an, ein lustiges Schnadahüpfel zu singen)*

**Vroni:** *(senkt den Kopf noch tiefer und beginnt jämmerlich zu schluchzen)*

**Lechnerin:** *(erschrocken)*  
Jessas, Madel, ist's so arg? Ja sag mir nur grad, was hast denn?

**Vroni:** *(unter Tränen)*  
Das kann ich niemand sagen.

**Lechnerin:** *(schüttelt den Kopf, nach einer kleinen Pause)*  
Vroni... *(sie nimmt Vronis Hand)* ich mein, da darfst schon ein wengerl Vertrauen haben. – jetzt bist bei uns seit du ein Schulmädle warst, und wir haben dich nie wie einen Dienstboten gehalten.

**Vroni:**  
Ja, Bäuerin, gwiß, du warst wie eine Mutter zu mir, aber ... aber das ... das darf ich net sagen...

**Lechnerin:**  
Ausreden musst dich, Vroni, sonst drückt's dir's Herz ab – *(lächelnd)* weißt was, - sagst es dem Florian.

**Vroni:** *(fährt erschrocken auf)*  
Dem Florian?

**Lechnerin:** *(schaut sie prüfend an, betont)*  
Dem heiligen Florian mein ich.

**Vroni:**  
Ah so – ah, was soll mir denn der helfen.

**Lechnerin:**  
Der Florian ist seit 300 Jahren unser Oberhollerbacher Schutzheiliger!

**Vroni:** *(zuckt abschätzig die Achseln)*

**Lechnerin:**  
Ich weiß schon, dass die Jungen nichts mehr halten auf ihn. Zu meiner Zeit war er noch hoch angesehen, und dafür hat er auch was getan, und deswegen ist es uns besser gegangen, und wir waren lustige Leut und haben immer gesungen.

**Vroni:**  
Den ruft man doch nur an, wenn's Haus brennt.

**Lechnerin:**  
Der Heilige Florian löscht auch das inwendige Kummerfeuer.

**Vroni:** *(schaut zum Fenster)*

Da komm der Bauer mit dem Raingruber. *(sie steht auf und packt ihre Arbeit zusammen. Sie seufzt)* Ich weiß net, ob's mir wohl wär, wenn er's löschen tät, das inwendige Feuer... *(sie geht ab)*

**Lechnerin:** *(schaut ihr nach)*

Soso. Aha. *(sie rutscht auf der Bank in den Winkel, so dass man sie von der Stube aus nicht sieht)*

*(Scharrer und Raingruber treten ein. Der Andreas Raingruber ist ein stattlicher, hübscher Jungbauer, hinter dessen Bedächtigkeit nicht Phlegma steckt, sondern Überlegenheit und Lebensernst. Er hat Humor, sein gelegentlicher Spott ist nicht bissig.)*

**Scharrer:**

Verschieben hab ich's nimmer können, die außerordentliche Gemeinderatssitzung, du hast mir's zu spät wissen lassen.

**Raingruber:**

Sagst mir's halt, was ihr ausgemacht habt, er wird mir schon recht sein.

**Scharrer:** *(nimmt aus dem Wandschränkerl ein Papier, Tinte und Feder, dann ein Schnapskrügerl und 2 Gläser und stellt alles auf den Tisch)* Das wird dir freilich recht sein, Andrä, da hab ich eine gute Idee gehabt.

**Raingruber:**

Also kommen wir billig weg?

**Scharrer:** *(stellt den Schnaps weg, den er gerade einschenken wollte und sagt empfindlich)* Billig? Wie meinst du das?

**Raingruber:**

Wenn des Präsent eine gute Idee von dir ist, dann kann's net viel kosten. Aber dass ich dir's gleich sag, Scharrer, er ist einmal unser Pfarrer, und er ist ein guter Mann, und ein silbernes Amtsjubiläum ist eine Sach, die würdig gefeiert gehört. Ich bin net dafür, dass wir uns blamiern.

**Scharrer:**

Meinst du, ich brauch einen der mir das sagt? Für was bin denn ich der Bürgermeister? Von einer Blamasch kann da durchaus keine Rede nicht sein. Wann ich was arrantschier, nachher hat die Sach ein Ansehen. *(er räuspert sich missbilligend und schaut Andreas strafend an, was auf diesen gar keinen Eindruck macht)* Also *(sehr gewichtig, während er das Papier entfaltet und betont vorliest)* „Die unterzeichneten Gemeinderäte der Gemeinde Oberhollerbach sind heut im Verlauf einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung übereingekommen, dem Hochwürden Herrn Benedikt Fröhlich, Pfarrer dahier, zur Feier seines 25-jährigen Amtsjubiläums in dem hiesigen Dorfe die im Eigentum und Besitz der Gemeinde stehende Figur des hl. Florian zu schenken, welche in der Kapelle am Hollerbach befindlich ist, in Ansehung des besonderen Gefallens, welchen der Hochw. Herr Pfarrer an der besagten Figur hat. Die unterzeichneten Gemeinderäte beauftragen und bevollmächtigen ihren Bürgermeister Korbinian Scharrer, diese Schenkung notarisch zu machen mit allem was dazugehört.“ Folgt Datum und Unterschrift ... mit Ausnahme der Deinigen. *(er nimmt den Schnapskrug in die Hand)* Na – was sagst jetzt?

**Raingruber:** *(lacht)*

Was? Den alten, wurmstichigen Florian möcht's ihm schenken?

**Scharrer:** *(den Schnapskrug in der Hand)*

No, mach ihn nur gar net so runter, den Florian!

**Raingruber:**

An dem kein Tipferl Farb mehr dran ist?

**Scharrer:** *(stellt das Krügerl wieder hin)*

Es kommt bei einem Geschenk zu allererst darauf an, dass es eine Freude bereitet und sehr oft bereitet etwas Billiges mehr Freude als wie etwas Teures.

**Raingruber:**

Besonders dem, der's hergeben muss. Hättet ihr ihm wenigstens einen neuen Florian machen lassen!

**Scharrer:**

Zu was denn einen neuen, wenn ihn der alte auch freut.

**Raingruber:**

Wißt's ihr denn, dass er ihn freut?

**Scharrer:** *(kommt langsam in Saft)*

Das wissen wir, - jawohl, ganz genau wissen wir das, weil er zweimal jede Woche rübergeht und gesagt hat er's oft genug, dass er ihn so gern anschaut, hat er gesagt!

**Raingruber:**

Dann könnt's ihn ja stehen lassen, wo er ist, wenn er rübergeht, so oft er mag!

**Scharrer:** *(besänftigend, während er nun endlich die Gläser vollschenkt)* Wann man was gern mag, nachher möchte man's haben und net grad anschauen. *(er will dem Raingruber den Schnaps hinschieben)*

**Raingruber:**

Meinst dem Pfarrer geht's mit'm Florian wie dir mit'm Geld?

**Scharrer:** *(haut auf den Tisch)*

Ich kann's gar nimmer hören dein spöttisches Gerede. *(er stürzt wütend den für Raingruber bestimmten Schnaps hinunter und schenkt das andere Glas ein, während er erregt weiterredet)* Ich streit mich mit dir net rum. Er freut ihn – es ist ausgemacht – und du kannst gar nichts machen.

**Raingruber:** *(unverändert ruhig)*

Das weiß ich schon. Aber meinen Namen setz ich da net drunter *(er zeigt auf das Papier)* ihr könnt's euch allein blamieren mit der Vogelscheuche und ich schenk unserem Pfarrer allein was.

**Scharrer:** *(ist eine Weile baff. Er trinkt sein Glas aus)*

So ist's recht. So musst's du uns machen. Weil du ja allerweil eine Extrawurscht haben musst.

**Raingruber:**

Das muss ich gar net.

**Scharrer:**

Das musst du schon, allerweil und von jeher, Raingruber. Wie hast es denn meiner Afra gemacht?

**Raingruber:**

Das gehört doch net her.

**Scharrer:** *(schenkt sich noch einmal ein und trinkt)*

Da muss einmal geredet werden drüber.

**Raingruber:**

Dann redest halt.

**Scharrer:**

Dein Heiratsversprechen hast net gehalten!

**Raingruber:**

Deinen Handel mit meinem Vater meinst.

**Scharrer:**

Das ist einmal der Brauch, dass die Alten das ausmachen.

**Raingruber:**

Ich tu was ich mag.

**Scharrer:**

Aha, - und bei meiner Afra hast net mögen.

**Raingruber:**

Nein

**Scharrer:** *(indem er sich halb vom Sitz erhebt)*

Und wegen was net, ha? Wo sie die größte Bauerntochter ist vom ganzen Bezirk?

**Raingruber:**

Geld hab ich selber.



**Scharrer:**

Ist sie vielleicht net brav? Ist sie vielleicht net sauber? Du Hanswurscht, du eigensinniger, was passt dir denn net en ihr?

**Raingruber:**

Geh weiter, Scharrerbauer, sei net so ungut. Zu was denn überhaupt der Dischkurs – die Afra hat ja einen Hochzeiter!

**Scharrer:**

Zehn hätt's haben können – aber den fleißigsten und tüchtigsten hat sie sich rausgsucht, weil sie net nach Geld heiraten muss, das haben wir net notwendig!

**Raingruber:**

Na also, nachher ist's ja recht. *(er steht auf)* Und wegen dem Präsent für'n Herrn Pfarrer weißt Bescheid.

**Scharrer:** *(unfreundlich)*

Jaja, tu nun grad was du magst, *(er verwahrt Papier, Tinte, Feder wieder im Schrankel)* von mir aus lässt einen neuen Florian machen und lässt'n schön anstreichen und schenkst'n dem Pfarrer, dann hat er zwei Floriäner.

**Raingruber:** *(schon an der Tür)*

Einen für Sonntag und einen für Werktag. Oeha ... *(er rumpelt mit der eintretenden Afra zusammen)*

*(Scharrer ist nach links abgegangen. Afra bemüht sich, Andreas gegenüber gleichmütig zu tun, es gelingt ihr aber nicht recht.)*

**Afra:** *(verwirrt)*

Ja, der Andrä ... grüß dich Gott.

**Raingruber:**

Grüß dich Gott, Afra.

*(Auch hier hört man einen Unterton, der die gewohnte Ruhe des Andrä etwas aufmischt. Es ist ein heimliches Hin und Her zwischen den beiden von Herausforderung und Trotz, ein Kampf wird ausgetragen, und es ist noch nicht heraus, wer der Stärkere ist)*

Hm, aber heut hast dich zusammengerichtet – für wen bist denn gar so schön heut?

**Afra:** *(geht an ihm vorbei in die Stube hinein, sie dreht sich kokett und sagt geschmeichelt)* Nach Höglham will ich nüber zu der Näherin.

**Raingruber:**

Soso, für d'Näherin bist so schön – und ich hab gmeint für'n Flori.

**Afra:**

Für meinen Flori brauch ich mich net extra herrichten, der mag mich allweil.

**Raingruber:**

Dann ist die wahre Lieb.

**Afra:**

Die hat mein Flori ganz gewiss.

**Raingruber:**

Wenn ich das gewusst hätt, dass du nach Höglham gehst, hätt ich dich gestern mitgenommen, ich bin auf d'Nacht rübergfahn.

**Afra:**

Ich ... mit dir ... bei der Nacht? *(sie lacht ein bisschen gezwungen)*

**Raingruber:**

Freilich, wir zwei miteinander. *(sein Ton kriegt etwas Werbendes, Verführerisches)* Weißt, in so einer warmen Sommernacht fahr ich net gern allein.

**Afra:** *(bemüht sich ihre heimliche Erregung zu verbergen)*

Find'st leicht eine, die mit dir fährt.

**Raingruber:** *(leise)*

Grad mit dir tät's mich freuen.

**Afra:** *(findet keine Antwort. – In ihrer Verlegenheit nimmt sie das Schnapskrügerl und fragt fast schon schüchtern)* Magst einen Schnaps?

**Raingruber:** *(muss lachen)*

Freilich. Aber schenk mir'n gleich ein, bevor wir in's Streiten kommen, sonst bin ich wieder ausgeschmiert

**Afra:** *(holt zwei frische Gläser aus dem Schrankerl, sie sagt weich)*  
Geh, wegen was sollen denn wir zwei in's Streiten kommen?  
*(sie schenkt ein)* Prost, Andrä!

**Raingruber:**

Prost Afra. *(sie trinken)* Gell *(halblaut)* und wenn'st wieder einmal zu der Näherin musst, dann sag'st mir's vorher ... *(sie schauen sich in die Augen)*

**Afra:** *(wendet sich schließlich verwirrt ab und schenkt wieder ein)*  
Ich geh beim helllichten Tag und du fährst in der warmen Sommernacht... da kommen wir zwei nie zusammen ... *(sie gibt ihm das Glas und schaut ihn zärtlich an)*

**Raingruber:** *(trinkt rasch aus)*

Ahh – ist's heut aber warm!

**Afra:** *(hat auch ausgetrunken)*

Dem Vater sein Schnaps mach heiß, gell?

**Raingruber:**

Mhm – und dem Vater seine Tochter auch!

**Afra:** *(wirft den Kopf zurück und lacht übermütig und siegessicher)*

Gib her dein Glas, dann trinken wir noch eins auf mein Flori!

**Raingruber:** *(stellt hart sein Glas auf den Tisch)*

Auf'n Flori ... *(langsam)* mit der wahren Lieb... *(er fasst Afra an den Armen, eindringlich)* Und wie steht's bei dir, Afra, mit der wahren Lieb?

**Afra:** *(lockend)*

Bei mir? Ich weiß es noch net ganz gewiß, Andrä...

**Raingruber:** *(nachdrücklich und in seinem gewöhnlichen Ton)*

Siehst, da bin ich aber froh, dass ich dich net geheiratet hab, denn ich mag bloß eine, die das ganz gewiss weiß! *(er lässt sie los, setzt seinen Hut recht schief auf und geht laut lachend ab)*

*(Afra steht einen Augenblick starr, dann stürzt sie an die Tür, reißt sie auf und schaut ihm nach. Man hört den Andrä im Fortgehen singen. Sie haut die Tür zu und ist vor Wut außer sich, schließlich packt sie das Schnapsglas und feuert es auf den Boden.)*

**Lechnerin:** *(hinter dem Ofen)*

Oeha.

**Afra:** *(erschrocken)*

Ist jemand da? *(sie schaut in den Winkel)* Sitzt du schon lang dahinten?

**Lechnerin:**

Lang genug schon, dass ich weiß, was du für eine dumme Gans bist. Wie kann man denn einem Mannsbild so auf'n Leim gehen?

**Afra:** *(setzt sich vorn auf die Ofenbank)*

Ich weiß selber net, wie das zungen ist.

**Lechnerin:**

Dass du im Brautstand bist, das hast du ganz vergessen, gell?

**Afra:** *(trotzig)*

Ich hab mir nichts vergeben.

**Lechnerin:**

Ja freili, weil er net mögen hat. *(mit erhöhter Stimme)* Eine ehrbare christliche Braut sauft keinen Enzian nicht mit fremden Mannsbildern – und der Dischkurs ... pfui Teufel! Was tät denn da der Flori dazu sagen?

**Afra:** *(schnippisch-eingebildet)*

Gar nichts. Dem ist alles recht, was ich tu, weil er die wahre Lieb hat zu mir.

*(In diesem Augenblick tritt der Flori ein durch die Mitteltür.R)*

**Florian:**

Ist der Bauer net da?

**Afra:** *(kämpft ihren Zorn nieder und ist freundlich, denn sie möchte gern, dass der Flori nett zu ihr ist)* Nein, Flori. Was möch'st denn, können wir zwei das net ausmachen?

**Florian:**

Nein. *(er wendet sich zum Gehen)*

**Afra:**

Bleib halt ein bisserl da bei mir; vielleicht kommt er, der Vater.

**Florian:** *(im Hinausgehen)*

Ich hab doch keine Zeit zum Umeinanderhocken. *(ab)*

*(Afra schaut sehr böse drein. Dann steht sie jäh auf und geht nach links ab. Natürlich haut sie wieder die Tür zu. Gleichzeitig tritt durch die Mitteltür Pfarrer Fröhlich ein.)*

**Lechnerin:**

O mei, bin ich froh, dass ich's hinter mir hab!

**Fröhlich:** *(schaut hinter den Ofen)*

Was haben's denn hinter sich, Lechnerin?

**Lechnerin:** *(lacht und steht auf)*

D'Liab halt, Hochwürden, die damische Lieb. Grüß Gott, Hochwürden.

**Fröhlich:**

Lechnermutter, grüß Gott. Ja die Lieb -! Ich bin auch froh, dass ich damit nichts zu tun hab.

**Lechnerin:**

Na, Sie wern grad gnug hören davon im Beichtstuhl ... da, Hochwürden, bittschön, setzens Ihnen her!

**Fröhlich:** *(lässt sich nieder)*

Dankschön... aaahhh... im Beichtstuhl meinen's, jaja, das schon, aber wissen's, so genau lass ich mir's gar net erzählen, da säß ich ja bis Mitternacht... und es geht ja sowieso allerweil auf das Gleiche hinaus. Ist der Bauer zuhaus, Lechnerin? Ich hätt was zu reden mit ihm.

**Lechner:** *(geht zur Tür)*

Wer gleich schau, Hochwürden... *(sie ruft hinaus)* Vroni! Afra! Ja ist denn gar niemand da? *(sie geht hinaus. Von links kommt Afra, die ihren Sonntagsstaat abgelegt hat. Sie ist immer noch in schlechter Laune)*

**Afra:**

Grüß Gott, Herr Pfarrer.

**Fröhlich:**

Afra, grüß dich Gott. *(sie geben sich die Hand, sie bleibt vor ihm stehen und spielt verdrossen mit dem Schürzenband)* Na, was ist denn mit dir? Soll das ein glückliches Brautgesicht sein?

**Afra:**

Ich muss mich halt so arg giften, und wenn ich's gleich sagen darf wie's ist – der Herr Pfarrer ist auch ein wengerl schuld dran.

**Fröhlich:**

Jetzt wird's recht. Was hab ich denn angestellt?

**Afra:**

Wegen dem Theaterspielen ist's zum Herrn Pfarrer seinem Jubiläum und weil die Vroni die heiligmäßige Edelfrau machen darf.

**Fröhlich:**

Ja, und? Meinst, dass du dich besser eignen täts für eine heiligmäßige Edelfrau?

**Afra:** *(will nicht recht heraus)*

Nein, das mein ich net...

**Fröhlich:**

Ich auch nicht. Was ist dann? Raus mit der Farb!

**Afra:**

Das sollt halt der Herr Pfarrer einsehen, dass sich das net gehört, dass die Vroni mit dem Flori bei der langen Szene ganz allein auf der Bühne ist...

**Fröhlich:**

Allein? Draußen schauen mindestens 200 Leut zu...

**Afra:** *(eifrig, jetzt hat sie die Hemmung überwunden)*

Das vergisst man beim Theaterspielen... das ist grad so wie wann's im Wald wären miteinander... und er steht ganz nah dort vor ihr, und schaut ihn an und er schaut sie an, und kniet er sich noch hin, und sie beugt sich nunter zu ihm und schämt sich überhaupt nicht...

**Fröhlich:** *(streng)*

Schluss jetzt – ich will nichts mehr hören. Das ist eine Legende, die hat mit eurem sonstigen Kriweskraves gar nicht zu tun. Lernt's lieber eure Rollen und lasst's mich mit eurer saudummen Eifersucht in Ruh!

**Afra:** *(fängt an zu weinen)*

Das sagt der Herr Pfarrer schon, aber er schaut sie an...

**Fröhlich:**

... und sie schaut ihn an, freilich, weil ich ihnen die Augen nicht zubinden kann, und zuhaus auf'm Hof werden sie sich ja auch anschauen!

**Afra:** *(geht heulend zur Mitteltür)*

Aber net so wie beim Theaterspielen... und am liebsten tät ich gleich gar nimmer mitspielen, wenn man sich allerweil so giften muss... *(ab)*

*(Fröhlich schaut ihr kopfschüttelnd nach. Gleich darauf kommt der Scharrer durch die selbe Tür herein. Er bleibt unter der Tür stehen und schimpft zurück.)*

**Scharrer:**

Man möchte's net glauben – stehen s' zu zweit in der Küche und lassen d'Milch überlaufen! Alle zwei machen's ein Gesicht hin und vor ihnen läuft die Milch über! Weil's Sach nichts kostet. *(er haut die Tür zu)* Müssen's schon entschuldigen, Herr Pfarrer, aber ich muss mich soviel ärgern...

**Fröhlich:**

Bei euch wächst der Ärger wie wo anders das Gras.

**Scharrer:**

Ja- und wann ich d'Wahrheit sagen soll, der Herr Pfarrer ist auch ein wengerl schuld daran!

**Fröhlich:**

Jetzt sagen'S nur noch, dass ich die Milch hab überlaufen lassen.

**Scharrer:**

Nein, ich mein ja die Sach von gestern im Gemeinderat!

**Fröhlich:**

Was? Über mich ist's da hergegangen? Und noch dazu außerordentlich und geheim?

**Scharrer:** *(wichtigtuersich)*

Wir haben aber auch über ganz was Heikles beraten – über das Präsent, das wir Ihnen schenken zum Jubiläum.

**Fröhlich:** *(verlegen)*

Schenken wollt's ihr mir was?

**Scharrer:** *(protzig)*

Ja freilich... das ist einmal der Brauch... wir werden uns doch net anschauen lassen.

**Fröhlich:**

Allerdings... es ist ein Brauch, und ich hab auch gar nicht angenommen, dass Ihr ihn nicht einhalten würdet – aber...

**Scharrer:**

Da gib't's bei uns kein Aber, Herr Pfarrer. Ist schon erledigt – *(mit einer großartigen Handbewegung)* gehört sozusagen schon Ihnen.

**Fröhlich:** *(räuspert sich)*

Scharrerbauer... es ist ja sehr schön von euch ... aaaber... Scharrerbauer, wenn sich die Gemeinde schon Kosten macht...

**Scharrer:** *(unterbricht hastig)*

Die Kosten... also die sind ganz nebensächlich, Herr Pfarrer, wir haben gsagt, d'Hauptsach ist, dass er eine Freud hat, ja-wohl, so haben wir gesagt.

**Fröhlich:** (*merklich erstaunt*)

So großzügig wart Ihr? (*er schmunzelt*) Aber wissen'S, Scharrer, ich mach mir halt gar nichts aus Geschenken. Was ich zum Leben brauch, das hab ich, und was über das Notwendigste hinausgeht, ist eine Last.

**Scharrer:**

Ich versteh Sie schon, Herr Pfarrer, die irdischen Güter haben keinen Anreiz nicht für Ihnen.

**Fröhlich:**

No das möchte ich auch wieder nicht sagen, es gibt recht schöne Sachen auf der Welt, um die's mir leid wär, wenn sie nicht da wären, - aber das Haben, verstehen's, Scharrerbauer, das Besitzen... ich kann schon das Wort nicht leiden „besitzen“, da muss ich mir immer einen vorstellen, der auf was drauf sitzt und nimmer runtergeht, bis ihm die Füß einschlafen – nein, seid mir nicht bös, aber – ich wünsch mir was anders von euch.

**Scharrer:** (*perplex*)

Was anders? Ja, aber Sie wissen ja noch gar nicht, was wir Ihnen schenken wollen!

**Fröhlich:** (*mit heiterer Gleichgültigkeit*)

Ich will's gar net wissen (*er besinnt sich*) halt ... jetzt hätt ich bald was verredet .. ausgenommen, wenn's Geld ist. Bürgermeister, Geld nehm ich.

**Scharrer:** (*dem es ungehaglich wird*)

Geld... ja zu was brauchen ... ich mein, wegen was soll's denn grad Geld sein?

**Fröhlich:**

Damit ich den Riethammer Hansel studieren lassen kann. Schaun'S nur net wie ein Schwalberl, wir reden davon ja nicht zum ersten Mal.

**Scharrer:** (*dem das Thema zuwider ist*)

Nein, gewiß net.

**Fröhlich:**

Der Riethammer Hansel ist der gescheiteste Bub weit und breit. Eltern hat er keine mehr...

**Scharrer:** (*trocken*)

Die nützten ihm auch nichts, wenn's noch leben täten, weil's rundum nichts gehabt haben als wie Not und Elend.

**Fröhlich:** (*ernst*)

Durch Unglück, nicht durch Schuld.

**Scharrer:** (*zuckt die Achseln*)

Auf jeden Fall haben's ihr ganzes Sach verloren.

**Fröhlich:** (*ziemlich grob*)

Der eine muss es früher hergeben, der andere später, weiter als bis zum Grab kann's keiner mitnehmen, Scharrerbauer. Das wissen'S ja, dass uns nichts vor den ewigen Richter begleitet als unsere guten Werke!

**Scharrer:** (*ausweichend*)

Es ist uns gewiss nichts vorzuwerfen, Herr Pfarrer, in betreff die Riethammer Kinder, d'Vroni hab ich selber aufgenommen und sie ist gut gehalten bei mir.

**Fröhlich:**

... und arbeitet für zwei ... also, das können'S nicht mehr aufrechnen am jüngsten Tag, da müssen's schon noch was übriges tun. Es geht ja gar nicht Sie allein an, sondern die ganze reiche Gemeinde Oberhollerbach. (*mit erhöhter Stimme*) Ich wünsche zu meinem silbernen Amtsjubiläum, dass die reiche Gemeinde Oberhollerbach den Hansel studieren lasst. Basta.

**Scharrer:** (*aufgebracht*)

Nein, Herr Pfarrer, das tun wir net. Sie haben Jubiläum und Sie sollen eine Freud haben.

**Fröhlich:**

Ich hab eine Freud, wann der Riethammer Hansel studieren darf.

**Scharrer:** (*unbedacht*)

Wo wir das Präsent schon ausgesucht haben!

**Fröhlich:**

Ich hab keine Freud an Eurem Präsent.

**Scharrer:** *(unbedacht)*

Ja freilich, Sie werden keine Freud haben am hl. Florian vom Hollerbachel!

**Fröhlich:** *(äußerst überrascht)*

Was? Den Florian? Die Holzplastik aus der alten Kapelle? Den wollt ihr herschenken?

**Scharrer:**

O mei – jetzt hab ich's verraten – und es hätt doch eine Überraschung werden sollen!

**Fröhlich:**

... den heiligen Florian... ja sowas... es ist eine Überraschung, lieber Scharrer, es ist eine große Überraschung. *(er steht auf)*

**Scharrer:** *(steht auch auf; er hat, weil der Pfarrer so freundlich war, wieder Oberwasser und sagt entschlossen)* Und wegen dem Riethammer Hansel – da möchte ich Ihnen gleich alles sagen, Herr Pfarrer. Da haben wir nämlich schon abgestimmt drüber im Gemeinderat und es waren alle dagegen – einstimmig – das heißt, einer hätt ja gesagt – der Raingruber.**Fröhlich:**

So. Und beim Florian?

**Scharrer:**

Da – da waren wir alle dafür – einstimmig, das heißt, einer hätt nein gesagt, auch der Raingruber – aber wissen'S, Hochwürden, der Mensch ist so blöd, so blöd, sag ich... *(er schweigt in plötzlicher Verlegenheit, weil ihn Fröhlich sehr bedeutungsvoll lächelnd anschaut)* oder ... *(stotternd)* oder blöd ist net ganz richtig ausgedrückt... boshaft, mein ich, Herr Pfarrer ja, boshaft ist er, der Raingruber.

**Fröhlich:** *(langsam)*

Mhm, jaja. Also habt ihr euch das gut überlegt? Ich mein halt, ihr wisst gar net, was ihr habt an eurem Florian.

**Scharrer:** *(großartig)*

Herr Pfarrer, das wissen wir ganz genau. Deswegen haben wir Ihnen den ja geschenkt.

**Fröhlich:**

Mir geht halt der arme Hansel nicht aus dem Kopf. Wie wär's, Scharrer, ich tät dafür auf den Florian verzichten?

**Scharrer:** *(spontan)*

Ja freilich, sonst nicht mehr, das wär ein schlechtes Geschäft *(er will sich verbessern)* nein... net so... ich mein.... für Sie.... für Sie wär das ein schlechtes Geschäft!

**Fröhlich:** *(abschließend)*

Gut. Mir soll's recht sein.

**Scharrer:** *(bemüht, die Scharte auszuwetzen)*

Aber, Herr Pfarrer, wenn wir Ihnen einen Gefallen täten damit, wir ließen Ihnen den Florian frisch anstreichen, das Röckerl rot und den Mantel schön blau und den Helm tun wir vergolden...

**Fröhlich:** *(entsetzt)*

Um Gottes Willen – ja nicht! Der bleibt wie er ist!

**Scharrer:**

No, es wär uns net darauf angekommen.

*(Sie gehen miteinander ab. Der Scharrer kommt gleich darauf mit der Lechnerin wieder zurück.)*

**Scharrer:** *(lässt sich auf die Ofenbank fallen)*

Teufel nochmal nei, unser Hochwürden, der kann dir aber zusetzen!

**Lechnerin:** *(setzt sich neben ihn)*

Du, Korbi...

**Scharrer:**

Was ist?

**Lechnerin:**

Ob euch das auch Glück bringt, wenn ihr den heiligen Florian herschenkt?

**Scharrer:**  
Ja kruzitürken, woher weißt denn du das scho wieder?

**Lechnerin:**  
Ich weiß es halt. Ich mein nur, ob euch das Glück bringt...

**Scharrer:**  
Das lass nur unsere Sorge sein... Sternlaudon, jetzt fangen d'Weiberleut auch noch an wegen dem Florian!

**Lechnerin:**  
Weil er jetzt dreihundert Jahre drüben steht am Hollerbachel...

**Scharrer:**  
Dann wird er nichts dagegen haben, wenn er jetzt einmal wo anders stehen darf.

**Lechnerin:**  
Und wir sind immer zu ihm gegangen mit unseren Anliegen...

**Scharrer:**  
Dann geht's halt jetzt zu einem anderen heiligen Mann, es sind ihrer ja genug!

**Lechnerin:**  
So kann nur einer daherreden, der überhaupt keinen Glauben nimmer hat! Unseren Florian, der mir so geholfen hat!

**Scharrer:**  
So, hat er dir die Warzen wegkuriert oder d'Hühneraugen?

**Lechnerin:**  
Zehn Jahr war ich verheiratet und wir haben keine Kinder gehabt, bis ich zum heiligen Florian gegangen bin – dann sind sie dahergekommen, drei Stück, und die erste war meine Stasi, die nachher deine Bäuerin worden ist.

**Scharrer:**  
So? Die habe ich dem heiligen Florian zu verdanken gehabt?

**Lechnerin:** *(macht eine unmutige Bewegung)*  
Tu dich net versündigen! *(kleine Pause)* Du, Korbi?

**Scharrer:**  
Was ist?

**Lechnerin:**  
Ist das wahr, dass der Klosterhof neu verpachtet werden soll?

**Scharrer:**  
Ja, stimmt.

**Lechnerin:**  
Habt's schon einen Pächter?

**Scharrer:**  
Es ist noch net ausgeschrieben.

**Lechnerin:**  
Da werden sich grad gnug drum reißen – mit dem Klosterhof hat einer ein schönes Auskommen. Aber sie nehmen net jeden, die Herren Pater, einen solchen, wie unseren Flori könnten's brauchen, hat der gsagt, der Pater Prior.

**Scharrer:** *(steht auf)*  
So, hat er das gesagt?

**Lechnerin:** *(betont)*  
Aber der Flori braucht keinen Klosterhof, der wird ja Scharrerbauer.

**Scharrer:** *(schon bei der Tür)*  
Ich bin im Rossstall. *(ab)*  
*(Gleich fliegt die Tür auf, die Vroni rennt herein, hinter ihr die Afra. Vroni flüchtet sich hinter die Lechnerin.)*

**Afra:** *(sehr zornig)*

Verschlüpf dich nur hinter die Großmutter, du Trutschen, du scheinheilige...

**Lechnerin:** *(scharf)*

Was ist denn?

**Vroni:**

Was kann denn ich dafür, dass mir der Herr Pfarrer die Rolle gegeben hat!

**Afra:**

Zurückgeben tust sie, sag ich, oder ich hau dich so her... *(hier tritt der Flori ein und bleibt unbeweglich an der Tür stehen)*

**Vroni:**

Nein, ich geb's net zurück, du bist ja gar net richtig eifersüchtig auf ihn, das ist ja bei dir nur der Hochmut!

*(Afra fährt daraufhin zischend auf die kühne Vroni los, wird aber von der Lechnerin zurückgehalten.)*

**Lechnerin:** *(sehr ruhig, aber unbeugsam entschlossen)*

So, jetzt ist Ruh. Du gehst sofort naus mit mir, marsch. *(sie fasst Afra fest an der Hand und führt sie mit sich zur Tür links. Dort dreht sie sich noch einmal um und sagt ernst und mit echter Würde)* Es ist Zeit, dass Ordnung gemacht wird. *(mit Afra ab)*

**Florian:** *(immer noch an der Tür. – Bedächtig, nach einer kurzen Pause)* Es ist mir net recht, dass ich ... dass wir zwei.. dass du wegen meiner... das darfst mir glauben. So. Jetzt hab ich dir's einmal ganz genau gesagt. Hast mich verstanden?

**Vroni:** *(geht zur Tür, dabei muss sie ja an ihm vorbei, und weil er sich nur schwerfällig um einen Schritt zur Seite bewegt, muss sie sehr nah an ihm vorbei. Sie schaut ihn bei dieser Gelegenheit ausgiebig an und sagt hingebungsvoll)* Ja, Flori, ganz genau hab ich dich verstanden. *(sie geht hinaus)*

**Florian:** *(schaut mit gerunzelter Stirn vor sich hin)*

So viel hab ich noch nie reden müssen.

*(Ende des 1. Aktes)*



## Zweiter Akt

*Stube wie im ersten Akt. Beim Tisch steht die Lechnerin. Sie hat Verbandszeug vor sich und verbindet dem Flori die rechte Hand.*

**Lechnerin:**

Das hätte aber dumm ausgehen können. Sag mir nur grad, wie das zugegangen ist?

**Florian:**

Weil ich in's Sinnieren gekommen bin.

**Lechnerin:**

Was? In's Sinnieren? Beim Futterschneiden?

**Florian:**

Weil's mich ganz damisch gemacht haben, - da bin ich in's Sinnieren gekommen.

**Lechnerin:**

Damisch haben's dich gemacht? Ja wer denn?

*(Florian macht eine nicht zu missverstehende Kopfbewegung nach der Küche. Kleine Pause.)*

Flori, das musst du dir gut überlegen, bevor du die Afra heiratest!

**Florian:**

Ich bin jetzt zwölf Jahr auf dem Hof, warum soll ich net als Bauer dableiben, wenn's sein kann?

**Lechnerin:**

Magst du sie denn überhaupt, die Afra?

**Florian:**

Mei, was heißt mögen...

**Lechnerin:** *(ernsthaft)*

Mögen heißt gernhaben.

**Florian:** *(schweigt)*

**Lechnerin:**

Das weißt, gell, dass für den Klosterhof ein neuer Pächter gesucht wird?

**Florian:** *(nicht uninteressiert)*

So? *(nach einiger Überlegung)* Pächter ist kein Bauer.

**Lechnerin:**

Ich wär schon lieber ein lustiger Pächter als ein zuwiderer Bauer.

**Florian:** *(plötzlich ausbrechend)*

Ja Herrschaftszeiten, wie soll denn ich auf einmal wissen, ob ich's gern hab?

**Lechnerin:**

Da weiß ich dir einen Rat: Gib ihr halt einmal ein recht festes Bussel, nachher merkst es schon. *(sie packt ihren Kram zusammen)*

**Florian:** *(sehr blöd)*

Ein Bussel? Ja – welcher denn?

**Lechnerin:**

Das weiß doch ich net, du Depp! *(sie geht lachend ab)*

*(Florian schaut ihr nach und geht ebenfalls ab, in Gedanken versunken. Nach einer Weile kommen Fröhlich und Sepp durch die Mitteltür herein. Sepp ist ein netter junger Mensch, kein städtischer Gegensatz zu den Bauern, Touristenaufmachung, dialektgefärbtes Hochdeutsch.)*

**Fröhlich:** *(im Hereinkommen nach rückwärts sprechend)*

Ist schon gut, wir verschnauften uns derweil ein bisschen. *(er wischt sich mit dem Taschentuch die Stirn)* Wir kriegen noch ein Mordswetter heut.

**Sepp:** *(schaut sich in der Stube um)*

Da herin hat sich nichts verändert – alles ist so wie's vor zehn Jahren war.

**Fröhlich:**

Ja, in Oberhollerbach ändert sich nichts.

**Sepp:**

Gott sei Dank.

**Fröhlich:**

Leider. Wenn's ein bisschen fortschrittlicher wären, meine Oberhollderbacher, dann hätten sie für manche Notwendigkeiten mehr Verständnis.

**Sepp:**

Dann hätten sie aber vielleicht auch mehr Verständnis für den hl. Florian, Onkel, und dann hätten sie ihn dir nicht geschenkt. *(sie lachen sich spitzbübisch an)*

**Fröhlich:** *(ernst werdend)*

Der Florian ... ich hab ihn immer angeschaut, als ob er mir gehören würde, weil ich als Einziger gesehen hab, wie schön er ist.

**Sepp:**

Na, jetzt gehört er dir ja wirklich.

**Fröhlich:** *(mit feiner Schelmerei, die einen Unterton von Schmerz hat)* Nein, jetzt gehört er mir nimmer.

**Sepp:** *(verduzt)*

Er gehört dir nimmer? Das versteh ich nicht ... das ist mir zu hoch, da steckt eine moralische Spitzfindigkeit dahinter... bleiben wir bei den Tatsachen, Onkel. Ich rate dir dringend, sichere dir die Plastik möglichst sofort, denn es ist leicht möglich, dass der Wert jetzt bekannt wird.

**Fröhlich:**

Auf die G'sichter freu ich mich, weil sie gemeint haben, sie kommen ganz billig weg...

**Sepp:** *(lacht)*

Mir tut's nur Leid, dass ich keinen genauen Wert sagen kann, so einen festen Preis, weißt, dass sie's gleich umreißt.

**Fröhlich:**

Nein, nein, die Ungewissheit, ist viel wirksamer, was meinst, wie's die umeinandertreibt, wenn's nichts Bestimmtes wissen!

**Sepp:**

Aber jetzt ganz im Ernst, Onkel, sichern!! Am besten stellst du ihn in dein Schlafzimmer – und gut zusperren!

**Sepp:**

... am besten mit einem Patentschloss!

**Fröhlich:**

... Patentschloss... *(er steht auf und geht, die Hände auf dem Rücken, ein paarmal auf und ab. Schließlich bleibt er vor Sepp stehen und sagt sehr ernst)* Fünfundzwanzig Jahre lang hab ich mich an meinem Florian gefreut. Zwei-, dreimal in der Woche hab ich ihn besucht, auf meinem Abendspaziergang, oder ganz zeitig vor der Frühmess, oder ich hab einen Umweg gemacht auf einem Versehgang. Um die Kapelle herum sind die schönsten Wiesen vom ganzen Hollergrund und mittendurch geht der Bach ... ganz still. Von dem verfallenen Mauerwerk sieht man fast nichts, so zusammengewachsen ist alles – Hollerstauden, Heckenrosen und wilde Kirschen. Durch's Dach hängen die Tannenzapfen herein und im Herbst die brennroten Vogelbeeren. Der Florian ist da drin gestanden wie in einem Paradiesgärtel... *(er räuspert sich)* Und jetzt wird er dann in meinem Schlafzimmer stehen – zwischen Kleiderschrank und dem Waschtisch ... ich mag gar nicht dran denken ... *(mit großem Nachdruck)* Es ist ganz gut, dass er mir nicht mehr gehört.

**Sepp:**

Geh, Onkel, was soll denn das bedeuten, dass er „dir nicht mehr gehört“?

**Fröhlich:** *(sehr nachdenklich)*

Das möchte ich auch gern wissen *(zum sprachlosen Sepp)* Ja, schau nur, ich weiß es wirklich nicht. Alles wird einem nicht gesagt, mein Lieber. Es wird einem nur eine Erkenntnis gegeben.

**Sepp:**

Und weiter?

**Fröhlich:**

Aus das „weiter“ muss man selber kommen.

**Sepp:**

Du meinst, man muss draufkommen, was man anfängt mit der Erkenntnis.

**Fröhlich:** *(zustimmend)*

Mhm.

**Sepp:**

Und wenn man draufgekommen ist?

**Fröhlich:**

Dann heißt es: sich entscheiden, - das ist der bittere Kampf.

**Sepp:** *(unmutig)*

Also weißt, das ist ein sauberes Jubiläumsgeschenk, wenn du nichts davon hast wie Kampf und so ungemütliches Zeugs.

**Fröhlich:**

Ja, Sepp, so ist es meistens mit dem, was wir „geschenkt“ bekommen: verheißungsvolles Packerl... Seidenpapier... rosa Schleiferls..., und wenn du's auswickelst, kommt eine Pflicht zum Vorschein.

*(Die Lechnerin tritt ein.)*

**Fröhlich:** *(steht auf)*

Lechnermutter, grüß Gott. Ein Anliegen hätt ich heut.

**Lechnerin:**

Grüß Gott, Hochwürden... ein Anliegen? *(sie schaut neugierig auf den Sepp)*

**Fröhlich:**

Dieser junge Herr... kennen Sie ihn noch?

**Lechnerin:**

Jetzt kenn ich'n freilich – das ist ja der Sepperl, der Neffe vom Herrn Pfarrer – ist er zum Jubiläum kommen ... ja grüß Gott... möchte er gewiss loschiern bei uns?

**Sepp:**

Ja, Lechnermutter, stimmt, beim Onkel ist kein Platz für mich.

**Fröhlich:**

Nein, bei mir ist kein Unterkommen momentan. Wissen'S, meine gute Schwester stellt das Haus auf den Kopf, ich schlaf schon die dritte Nacht im Waschhaus!

**Sepp:**

... auf der Waschbank!!

**Fröhlich:**

Ich bin schon wie gerädert.

**Lechnerin:** *(voller Teilnahme)*

Ah, ah,... ja gell, sie will halt alles auf Glanz herrichten, das Fräulein Wally.

**Fröhlich:**

Ich bin froh, dass der Herr Bischof erst am letzten Tag kommt, sonst tät sie ihn am End auch noch auskochen. Also, ich hab mir halt gedacht, ihr habt die schönsten Frauenzimmer...

**Lechnerin:** *(geschmeichelt)*

Ja, die haben wir freilich, gehen'S gleich mit, bittschön, dann suchen's Ihnen eins raus *(zu Fröhlich im Abgehen)* und bei der Gelegenheit, Hochwürden, sind S' so gut und schau'n'S ein wengerl zu unserner alten Kathi rein, sie hat wieder so einen argen Wehdarm und ein Zuspruch tät ihr gut...

**Fröhlich:**

O mei, da müssen wir sie schon ein bisschen trösten...

*(Sie gehen zu dritt durch die Mitteltür ab, Sepp kommt aber gleich darauf wieder zurück mit der Vroni.)*

**Sepp:** *(im Hereinkommen)*

Zuerst muss ich schon dir grüß Gott sagen, Vroni. Ja, Mädal, lass dich nur grad anschauen – hast du dich sauber ausgewachsen – du bist ja direkt schön geworden!

**Vroni:** *(lachend)*

Da musst bis jetzt lauter ganz Schieche gesehn haben, wenn ich dir schön vorkimm!

**Sepp:**

Ganz im Gegenteil – ich als Maler – ich komm überhaupt nur mit den allerschönsten Mädeln zusammen!

**Vroni:**

Einem Maler darf man schon gleich gar nichts glauben, das sind lauter Hallodri.

**Sepp:**

Bis sie's einmal richtig erwischt, dann sind sie die allertreuesten.

**Vroni:**

Jessas, ein Gesicht macht er wie der heilige Aloisius.

**Sepp:**

Vielleicht hat's mich schon richtig erwischt?

*(Während sie beide lachen, tritt der Flori ein.)*

**Florian:** *(betrachtet das fröhliche Paar mit Unwillen)*

Da geht's ja lustig zu!

**Vroni:** *(schaut ihn übermütig von der Seite an)*

Es gibt auch lustige Mannsbilder! *(sie schickt sich zum Gehen an)*

**Florian:**

Wie meinst denn du das?

*(Vroni läuft hinaus, ohne den Flori zu beachten, blickt aber zum Sepp zurück.)*

**Florian:** *(schaut ihr stirnrunzelnd nach, dann wendet er sich an den amüsiert zuschauenden Sepp und sagt sehr bestimmt)* Willst da was von ihr?

**Sepp:**

Warum?

**Florian:** *(bedächtig)*

Pass einmal auf, ich sag dir was: Ich kenn mich so schon nimmer aus. Jetzt kämst du auch noch daher. Da tät ich mich ja überhaupt nimmer auskennen.

**Sepp:**

Ich versteh kein Wort.

**Florian:**

Du brauchst auch nichts verstehen. Du lässt bloß das Mädal in Ruh. Verstehst?

**Sepp:**

Bist eifersüchtig?

**Florian:** *(ernsthaft)*

Das weiß ich noch net. *(er setzt sich auf die Ofenbank)*

*(Sepp geht lachend ab. Von links kommt die Afra und will zur Mitteltür hinaus.)*

**Florian:**

Pressiert's dir?

**Afra:** *(kurz)*

Warum?

**Florian:**

Magst dich net ein bisschen unterhalten mit mir?

**Afra:** *(sehr erstaunt)*

Seit wann hast denn du Lust zum Unterhalten?

**Florian:** *(deutet auf seinen Verband)*

Seit ich Zeit dazu hab. Komm, setz dich her.

**Afra:** *(setzt sich mit merklichem Zögern hin)*

**Florian:** *(mehr ernst fragend als spöttisch)*

Kommst dir das so hart an?

**Afra:** *(unwirsch)*

Geh wie red'st denn du daher – wir sind doch Brautleut.

**Florian:**

Das ist wahr. *(er nimmt sie plötzlich um den Hals und gibt ihr ein Bussel)*

**Afra:** *(ist so überrascht, dass sie sich's gefallen lässt, dann aber macht sie sich brüsk los, rutscht ein Stück von ihm weg und sagt böse)* Was fällt denn dir ein? Hab ich dir das erlaubt?

**Florian:** *(schaut die Afra an, als sähe er sie zum ersten Mal und sagt erstaunt, aber nicht gekränkt)* Dir hat's, scheint's, aber net recht gfalln, ha?

*(Hier tritt, von Flori nicht gesehen, von Afra aber wohl bemerkt, der Raingruber ein und bleibt unschlüssig unter der Tür stehen.)*

**Afra:** *(verwandelt sich blitzschnell in ein Turteltäubchen. Sie tut, als sähe sie den Andrä nicht und girrt den Flori an)* Geh wie redst denn du daher – wir sind doch Brautleut! *(und sie nimmt den fassungslosen Florian um den Hals und verabreicht ihm ein breit ausgespieltes Bussel. Dann spielt sie die Erschreckte und schreit verschämt auf)* Jessas, der Andrä! *(und erst jetzt lässt die den Florian los)*

*(Florian dreht sich um und schaut sehr verlegen den Raingruber an, anschließend sehr argwöhnisch die Afra. Es dämmt ihm was. Er steht auf und geht hinaus.)*

**Afra:** *(ruft ihm zärtlich nach)*

Bleib doch da, Flori, brauchst dich doch net genießen! *(dann steht sie auf und geht, sich in den Hüften wiegend, nach links ab, als ob der Raingruber Luft wäre)*

*(Raingruber lächelt hinter ihr her und setzt sich an den Tisch. Der Scharrer tritt ein, gefolgt von Sepp.)*

**Scharrer:** *(sehr aufgeräumt)*

Hö – Raingruber, wartest du auf mich?

**Raingruber:**

Es hat mir keine Ruh gelassen wegen dem Jubiläumsgeschenk – ich muss nochmal reden mit dir.

**Scharrer:**

Da bist z'spät dran – ich komm grad vom Notar. *(er deutet auf Sepp)* Kennst den noch?

**Raingruber:**

Freilich – wir haben uns schon draußen grüß Gott gesagt – also, dann ist er so gut wie hergeschenkt, der Florian?

**Scharrer:**

Jawohl, es nützt dir nichts mehr, Raingruber, ich hab die Sach erledigt – ich bin der Bürgermeister! *(er lacht eitel und ein wenig aufreizend)*

**Raingruber:** *(ruhig)*

Und was für einer. Du kriegst ein Denkmal z'Oberhollerbach – ich weiß bloß noch keine Inschrift dafür.

*(Es ist dämmrig geworden in der Stube und man hört entferntes Donnern.)*

**Scharrer:** *(zu Sepp)*

Er war nämlich dagegen, dass wir den Florian herschenken zum Jubiläum.

**Sepp:** *(zum Raingruber)*

Sie waren dagegen? Warum denn?

**Raingruber:** *(schweigt)*

**Scharrer:** *(zum Sepp)*

Lass ihn stehn, der muss sich eine Inschrift ausstudieren für mein Denkmal. Weißt, der Florian, der war meine Idee. Das Jubiläum wird ganz was Großartiges, aber der Florian ist der Glanzpunkt. Ein Festessen gibt's und einen Schützenaufzug und ein Theaterspiel...

**Sepp:**  
... und eine große Überraschung...

**Scharrer:**  
Überraschung? Da weiß ich nichts davon.

**Raingruber:**  
Du weißt auch net alles.

**Scharrer:**  
Ich als Bürgermeister weiß alles.

**Sepp:**  
Aber was der Florian wert ist, wissen'S nicht.

**Scharrer:** *(in Verlegenheit)*  
Wert... wert... das ist schwer zu sagen, was der wert ist...

**Sepp:**  
Das ist gar nicht schwer. Da brauchen'S bloß meinen Vater fragen, der ist Museumsdirektor, der versteht was von so wertvollen Altertümern.

**Scharrer:** *(nach eine kleinen Pause ziemlich blöd)*  
Ha? Was meinst?

**Sepp:**  
Wissen'S, was das ist, ein Altertum?

**Scharrer:**  
Das werden wir net wissen. Voriges Jahr erst hat mir einer den alten Schrank abgekauft, weil er ein Altertum war – dreihundert Mark hat er mir gegeben, der damische Hund.

**Sepp:**  
Na, sehn'S, so ein Altertum ist der Florian, nur dass er mehr wert ist als so ein Schrank, weil er noch dazu ein Kunstwerk ist.  
*(er lacht)*

**Raingruber:** *(folgt dem Gespräch stumm, aber aufmerksam)*

**Scharrer:** *(angstvoll)*  
Ja, wie viel meinst du... so ungefähr...

**Sepp:**  
Hübsch ein paar tausend Mark allerweil.

**Scharrer:** *(mühsam)*  
Du ... du spinnst ja ...

**Raingruber:** *(ruhig)*  
Das glaub ich net, dass der spinnt.

**Sepp:** *(herzlos)*  
Wenn er von einem großen Meister ist, ist er natürlich noch viel mehr wert. Und deswegen, meine ich, wird's zum Jubiläum eine Überraschung geben – nicht für meinen Onkel, aber für den Gemeinderat.

**Scharrer:** *(sitzt wie betäubt)*

**Sepp:**  
So, jetzt wird ich mich einmal nach meinem Onkel umschaun.  
*(frohgelaut) Wiedersehn, die Herren! (ab)*  
*(Pause. Draußen donnert es.)*

**Raingruber:**  
Die Inschrift für das Denkmal ist mir jetzt eingefallen.

**Scharrer:** *(hat ihm gar nicht zugehört)*  
Der Florian muss wieder her.

**Raingruber:**  
Meinst, dass ihn der Herr Pfarrer zurückgibt?

**Scharrer:**  
Er muss'n zurückgebn... und wenn er n'net hergibt, nachher...  
*(er schluckt)...* und dann wird er verkauft. Nein, eine Auktion wird gemacht, da werden sie sich überbieten und einander hinauftreiben... da kommt noch mehr raus... und das Geld... *(er schluckt ein paarmal mit irren Augen)* der Haufen Geld...

**Raingruber:** *(warnend)*

... gehört der Gemeinde!

*(Scharrer stutzt, presst die Lippen zusammen, schaut den andern nicht an.)*

Da könnt's ja dann den Riethammer Hansel studieren lassen.

**Scharrer:**

Wenn man's richtig bedenkt, dann haben die Oberhollerbacher überhaupt gar keinen Anspruch auf das Geld. 300 Jahr ist er da unten gestanden, der Florian, und keiner hat gemerkt, was er wert ist. *(lauernd)* Und wenn wir zwei net gewesen wären, dann käm's überhaupt net auf.

**Raingruber:**

Wir zwei? Da hab doch ich nichts zu tun damit, du hast doch die ganze Geschichte gemacht.

**Scharrer:**

Das ist wahr, aber ich kann da net so sein – wir waren allerweil gute Nachbarn, und ist einer dem andern beigestanden...

**Raingruber:** *(scharf)*

... aber noch nie zu einem Gaunerstückl. *(er steht auf und legt Scharrer die Hand auf die Schulter. Ernst und eindringlich)* Scharrer, mach keine Dummheiten. Soviel Geld gibt's gar nicht, dass ein ehrlicher Name damit bezahlt wär. *(er geht durch die Mitteltür ab)*

**Scharrer:** *(rührt sich nicht. Erst als die Tür zu ist, dreht er in bisserl den Kopf)* Hanswurscht, damischer, dann gehört er halt mir allein. *(er steht schwerfällig auf und geht links ab –)*

*(Durch die Mitteltür kommt Pfarrer Fröhlich mit Sepp, Florian, Afra, und Vroni.)*

**Fröhlich:**

... da geht's nur her, ich kann jetzt sowieso net heimgehen bei dem Wetter. Wir proben rasch die eine Szene, die geht noch net recht... die Kostüme sind auch da, die könnt ihr dann morgen anprobieren.

**Vroni:**

Ah fein, was krieg denn ich für ein Gewand, Herr Pfarrer?

**Fröhlich:**

Das ist natürlich die Hauptsach, gell? Ein weißes Kleid mit Purpur und einen goldenen Stirnreif, damit die arme Seel eine Ruh hat... Also, Afra, auf der Szene ist die Dienerin...

**Afra:** *(stellt sich in Positur)*

Was krieg ich denn zum Anziehn?

**Fröhlich:** *(kurz)*

Einen blauen Kittel... Florian, du bist ein römischer Soldat und bringst eine Botschaft des Statthalters. Also steh nicht da wie ein Holzstock, gib dir ein Ansehn!

**Florian:**

Da sollt ich halt auf einem Ross kommen.

**Fröhlich:**

Ja freilich, warum net gleich auf einem Elefanten... du kriegst einen Helm...

**Florian:**

Einen Helm? Ah, da wird's mir arg heiß werden, das weiß ich von der Feuerwehr!

**Fröhlich:**

Los jetzt... Afra! Was störst du...

**Afra:** *(lustlos)*

Was störst du unsern Frieden,

du rauher Kriegersmann?

Du bringst gewiss nichts Gutes,

mich fällt ein Bangen an.

**Florian:**

Du brauchst mich gar nicht fürchten,

du bist so hübsch und fein,

du könntst das Herz mir wärmen

als wie ein Krügel Wein...

*(zu Fröhlich)* Also, wenn die ein solches Gesicht hinmacht,  
dann kann ich gar net schön tun mit ihr!

**Afra:** *(mault)*

Wenn ich nur einen blauen Kittel krieg...!

**Fröhlich:**

Weil du eine Magd spielst und keine Prinzessin, gell... *(zu Flori)*  
Lass sie stehn, sie wird's dann schon sehen, wenn sich alle  
wundern, wie schlecht die Scharrer Afra gespielt hat. Weiter  
jetzt!

**Afra:** *(reißt sich zusammen und geht ins Zeug)*

Du könntst mir auch gefallen  
Du hast so einen treuen Blick,  
doch habe ich vernommen,  
ihr geht schon bald nach Rom zurück?

**Florian:**

Nach Rom da geh ich gerne,  
weil's dorten fein zum Leben ist.  
Doch sind die Römerinnen  
Voll Eitelkeit und falscher List.  
Drum hat auch mein Gebieter  
Sich hier um eine umgeschaut;  
Wenn deine Herrin gscheit ist,  
dann ist sie heut noch seine Braut.

**Afra:** *(schlägt die Hände zusammen)*

Des Kaisers Stellvertreter,  
der edle Aquilinius!

**Florian:**

Jetzt hol sie nur gleich her zu mir  
Weil ich sein Kommen melden muss.  
*(Afra läuft ab und kommt gleich mit Vroni wieder.)*

Beim Pluto! Ist die sauber!  
Jetzt ist es mir schon klar,  
dass unser Aquilinius  
ganz närrisch auf sie war.  
*(zu Vroni)*  
O edel Frau!

**Vroni:**

... nicht weiter!  
Ich kenne Bote, den Bescheid,  
und mit dir darauf sagen,  
es tuet mir von Herzen Leid.  
Ich weiß, dass Aquilinius  
Mich bitten will um meine Hand.  
*(beiseite)*  
Ein Traum hats mir gezeigt,  
den hat mein Engel mir gesandt.

**Afra:**

O Frau! So einen Antrag  
Wird's nicht so leicht mehr für Euch geben.  
Er ist der Freund des Kaisers!  
Wir haben in Rom das schönste Leben!

**Vroni:** *(winkt ihr zu gehen und Afra geht ab, d.h. im Sinn des Spieles)* Ich kann sein Weib nicht werden,

weil Aquilin ein Heide ist,  
ich aber hab mein Leben  
geweiht dem Herrn Jesu Christ.

**Florian:** *(tritt einen Schritt zurück)*

Was, du bist eine Christin?!  
O edle Herrin, da beißts aus,  
mit dieser Antwort traue ich



zum Aquilin mich nicht nach Haus.  
Denn wenn du dich nicht beugen  
Den Göttern willst, die er verehrt,  
dann hat dein junges Leben  
- beim Jupiter! – bald aufgehört.

**Vroni:** *(blickt zum Himmel)*

Das ist mein ganzes Sehnen,  
ich bet um das Artyrium,  
weil ich dann in den Himmel  
zu meinem lieben Jesus kumm.

**Florian:** *(ergriffen, und zwar wirklich)*

Jetzt kannst du auch noch reden?  
Das klingt doch ganz und gar verrückt,  
und doch, ich spür, wie seltsam  
das Herz im Leib mir ruckt und zuckt.  
Was ist das für ein Zauber,  
der mich auf einmal so bedrängt?

**Vroni:**

Das ist die Liebe Gottes,  
die Macht des Herrn, die dich umfängt!

**Florian:** *(fällt, wie vom Blitz getroffen, auf die Kniee)*

**Vroni:** *(steht dicht vor ihm und legt die Hände auf seine Schultern)*

Gott hat zu dir gesprochen  
Durch meinen armen Menschenmund  
O hör sein himmlisch Rufen!  
Er tut dir seine Liebe kund.

**Florian:** *(ist jetzt sozusagen auf dem Höhepunkt seiner Krise. Er schweigt und schaut die Edelfrau selbstvergessen an)*

**Vroni:** *(wiederholt etwas lauter)*

O hör sein himmlisch Rufen!!  
Er gibt dir seine Liebe kund!

**Florian:** *(schweigt und schaut)*

**Fröhlich:** *(souffliert)*

O Wunder ohne Gleichen...

**Florian:** *(mit Empfindung, aber offenbar mit Bezug auf ein ganz anderes Erlebnis) O Wunder ohne Gleichen... (und verstummt wieder)*

**Fröhlich:** *(dem die Geduld reißt, schreit den versunkenen Florian an) Ja, Herrschaftszeiten, Flori, tu weiter!*

**Florian:** *(kriegt auf diese Aufforderung hin plötzlich Leben, er packt die Vroni, und gibt ihr ein Bussel, das erst ein Ende findet, wenn die anderen aus ihrer Erstarrung erwachen)*

**Afra:** *(kommt als erste zu sich, ist mit einem Tigersatz bei ihrem Bräutigam und gibt ihm eine Mords-Ohrfeige)*

**Afra:** *(ist schon draußen)*

**Florian:** *(hat sich erhoben und steht wie verloren da)*

**Vroni:** *(steht ebenso hilflos neben ihm)*

**Fröhlich:** *(ist natürlich gerührt, daneben aber auch ärgerlich. Er schüttelt Sepp ab, der ihn am Ärmel zupft, um ihm zu bedeuten, dass man die zwei jetzt allein lassen muss, und sagt vorwurfsvoll) So. Jetzt fällt das Theater ins Wasser.*

**Florian:** *(mit dem Ausdruck vollkommener Wahrhaftigkeit)*

Ich kann nichts dafür.

**Vroni:**

Ich kann auch nichts dafür.

**Fröhlich:**

Das alte Lied – dafür kann keiner was. *(er geht mit Sepp ab – Vroni und Florian stehen nebeneinander)*

**Vroni:**

Jetzt, Flori, mein ich, hast eine große Dummheit gemacht.

**Florian:**

Eine Dummheit hätt ich g'macht, wenn ich bei der Afra geblieben wär.

**Vroni:**

Dann hättest allerweil noch den Scharrerhof gehabt.

**Florian:** *(nachdenklich)*

Der Hof *(dann hebt er entschlossen den Kopf)* Jetzt ist's schon wie's ist – es muss einmal Ruh werden mit dem Sinniern. Für den Klosterhof brauchen's einen Pächter ... ich mein halt, wenn wir zwei...

**Vroni:** *(wiederholt selig vor sich hin)*

... wir zwei...

**Florian:** *(bricht plötzlich aus seiner bisherigen Stille heraus und schreit)* Wir zwei... Kruzitürken noch einmal, wir zwei!! *(er packt die Vroni und wirbelt sie wie ein Federl herum und juchzt dazu)*

*(Ende des 2. Aktes)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!